

Eine ungewöhnliche Schule:

Die Fremdsprachenschule in Hangzhou

Von Irmgard Enzinger

Als Chinesischlehrerin an Münchener Gymnasien begleite ich seit Jahren deutsche Schülerinnen und Schüler nach China zu Sprachaufenthalten und zum Schüleraustausch. Mehrfach war ich auf diese Weise zu Besuch in Hangzhou, der am legendären Westsee gelegenen Hauptstadt der reichen Küstenprovinz Zhejiang. Dort liegt die Hangzhou Foreign Languages School, auf Chinesisch „Hangzhou Waiguoyu Xuexiao“ oder auch kurz „Hangwai“. Seit 2004 ist sie Partnerschule der Nymphenburger Schulen in München.

In der chinesischen Schullandschaft nehmen so genannte Schwerpunktschulen wie die Hangwai eine besondere Vorreiterrolle ein. Dabei lässt diese Schule nicht nur das Potential einer Kultur erahnen, die seit Konfuzius das Lernen schon um seiner selbst willen als große Tugend betrachtet. Sie zeigt auch die eminente Rolle, welche die chinesische Regierung einer international ausgerichteten Reform des Schulwesens im Rahmen der Öffnungspolitik zumisst.

„Die Arbeitshaltung dieser jungen Chinesen sollen unsere Kinder ruhig zur Kenntnis nehmen“, denken meine deutsche Kollegin und ich zuweilen; dabei wissen wir, dass auf den chinesischen Schülerinnen und Schülern hier wie an jeder Mittelschule ein immenser Druck lastet. Hier gilt es zu beweisen, dass man ausreichend Intelligenz, Fleiß und Disziplin aufbieten kann, um am Ende das über alles entscheidende Nadelöhr zu passieren. Dieses Nadelöhr nennt sich auf Chinesisch *gaokao*, „Abschlussprüfung der Oberstufe“. Ihr Ergebnis bestimmt weitgehend die mögliche Höhe künftiger Karriereflüge. Und ambitionierte Zukunftspläne sind für die Schülerinnen und Schüler der Hangwai nicht unrealistisch. Das Bildungsniveau ist hier so hoch, dass seit 2001 die besten zwanzig Prozent

Pausengymnastik am Hauptgebäude der Fremdsprachenschule Hangzhou



der Absolventen ohne Aufnahmeprüfung direkten Einlass in chinesische Spitzenuniversitäten finden. Seit 2008 öffnet sich zudem ein steiler, dafür aber direkter Weg von der Schulbank in Eliteuniversitäten des englischsprachigen Auslands: Als erste Schule der Provinz Zhejiang bietet die Hangwai als Zusatzangebot Trainingsklassen an, die auf ein international anerkanntes Abitur (GCSE) im Rahmen der Cambridge International Examinations vorbereiten. Der Unterricht erfolgt in diesen Klassen durch englische Muttersprachler, vorzugsweise aus den USA, oder durch chinesische Lehrkräfte mit exzellenten Englischkenntnissen. Der an der Hangwai ohnehin hohe Standard des Englischunterrichts weitet sich hier auf den gesamten Fachunterricht aus, der sich nicht an chinesischen Lehrplänen, sondern an denen der University of Cambridge orientiert.

Das Schulleben, dem wir an der Hangwai begegnen, entspricht sicherlich nicht dem chinesischen Durchschnitt. Überraschenderweise wird hier die Schuldisziplin um einiges lockerer als in anderen Mittelschulen gehandhabt, wo die

Licht in den Schlafräumen, die Schüler wirken im Unterricht meist lebhaft und ausgeruht. Ihr Erscheinungsbild ist ungewöhnlich bunt, denn außer bei wenigen besonderen Anlässen sind sie von der Pflicht zur Schuluniform befreit. Das alles ist kein Zufall. Die Schule will nicht nur sprachlich, sondern auch pädagogisch mehr als den Standard. Dabei orientiert man sich nicht nur an chinesischen Bildungsidealen, sondern lässt sich auch deutlich vom Westen inspirieren, dessen Ideal der Kreativität man in China zu wenig verwirklicht sieht.

Die internationalen Kontakte der Schule sind zahlreich und intensiv. Hier unterrichtet kein Lehrer Englisch, der nicht längere Zeit im englischsprachigen Ausland verbracht hat; amerikanische, australische und britische Lehrer sind seit 1987 fest in den Englischunterricht integriert. Die Hangwai pflegt regelmäßigen Lehreraustausch mit Schulen aus Großbritannien, Australien und Deutschland; Schüleraustausch gibt es mit Schulen aus den USA, aus Australien, Großbritannien, Kanada, Südkorea, Japan, Singapur und Deutschland.

„Hier unterrichtet kein Lehrer Englisch, der nicht längere Zeit im englischsprachigen Ausland verbracht hat.“

Studierzeiten häufig so weit in die Nacht ausgedehnt sind, dass die Schülerinnen und Schüler systematisch unter Schlafmangel leiden. An der Hangwai erlischt jedoch bereits um 22 Uhr das

Blick über den Campus



Bei unserem Besuch in Hangzhou treffen wir auf eine nordirische Gruppe, die hier erstmals ihre mögliche neue Partnerschule besucht – die Hangwai baut weiter an ihrem internationalen Netzwerk. Im komfortablen Gästewohnheim sind auch einige chinesische Lehrer aus der Provinz Zhejiang untergebracht; sie werden an der Hangwai fortgebildet, die als ein Zugpferd der pädagogischen Entwicklung der ganzen Provinz dienen soll.

Die wechselhafte Geschichte der Schule

Seit ihrer Gründung im Jahr 1964 ist die Hangwai keine gewöhnliche Schule, ihre Öffnung zur westlichen Welt ist schon immer Programm gewesen. Hatte Fremdsprachenunterricht zuvor meist bedeutet, Russisch zu lernen, rückte Anfang der 60er-Jahre durch den politischen Bruch Chinas mit der Sowjetunion die Bedeutung des Englischen als Sprache der Diplomatie in den Vordergrund. So beschlossen

im Jahr 1963 der damalige Ministerpräsident Zhou Enlai und der Außenminister Chen Yi zum Zweck des Englischunterrichtes die Einrichtung von acht Fremdsprachenschulen.

leitung deutlich einschränken dürfte. Seit 2010 kann die Hangwai nicht mehr Schüler aus der ganzen Provinz aufnehmen, sondern nur aus Hangzhou. Zudem wird die Schülerzahl drastisch

„Die Gründung der Schule war eine Entscheidung auf höchster politischer Ebene. Das bedeutet auch, dass sie von innerparteilichen Kontroversen nicht unberührt bleibt.“

Seither erlebte die Hangwai eine wechselvolle Zeit voller Umdeutungen und Umzüge, die jeweils mit den großen Bewegungen der jüngeren chinesischen Geschichte zu tun hatten. Schon bald wütete auch in der Hangwai die Kulturrevolution mit ihren politischen und zwischenmenschlichen Gräueltaten, bis sich 1969 die Schule allmählich im Zuge der Landverschickung fast völlig aufgelöst hatte und zur normalen Mittelschule erklärt wurde. Doch bereits ab 1973 erhielten die „Arbeiter-, Bauern- und Soldatenschüler“ in Rückbesinnung auf die Schultradition wieder schwerpunktmäßig Englischunterricht. Seitdem mit der 1987 einsetzenden chinesischen Öffnungspolitik gesellschaftsweit das Englische als Schlüssel Chinas zur Außenwelt gilt, erhielt die Schule immer mehr Rückenwind, 1980 wurde sie zur Schwerpunktschule, die seither viele Privilegien genießt. Als wir die Schule 2004 kennen lernten, hatte sie soeben ihre Schülerzahl erheblich vergrößert und einen prächtigen, neu erbauten Campus bezogen, der an Größe und Baustil einer Universität alle Ehre machen würde. Sie nannte sich nun zunehmend auf Englisch „Hangzhou Foreign Languages“ – und nicht mehr „Language“ – School, denn nun wurde auch Unterricht in Deutsch und Französisch in das Lehrangebot aufgenommen. Aus chinesischer Sicht sind das zwei sogenannte „Minderheitensprachen“, an denen gleichwohl zunehmendes Interesse besteht.

Ihre Sonderstellung in der Provinz macht die Hangwai für Schüler und Lehrer hoch attraktiv, zweifellos schürt ihr Ruhm aber bei anderen Mittelschulen Neid und Begehrlichkeiten. Im Jahr 2009 wurde verfügt, dass die bislang privat verwaltete staatliche Schule bis zum Jahr 2013 ganz in die öffentliche Verwaltung übergehen muss, was die Entscheidungsfreiheit der Schul-

verringert. Bei unserem diesjährigen Besuch 2011 erfahren wir, dass die Hangwai bald ein kleineres Gelände in der Nachbarschaft beziehen wird; ihr prächtiger, kaum zehn Jahre alter Campus soll an eine Universität abgetreten werden.

Den konkreten Anlass dieser jüngsten Veränderungen nennen uns unsere Freunde an der Hangwai nicht. Die Gründung der Schule war eine Entscheidung auf höchster politischer Ebene. Das bedeutet auch, dass sie von innerparteilichen Kontroversen nicht unberührt bleibt. Möglicherweise soll diese deutlich sichtbare Beschneidung einer Eliteschule der Öffentlichkeit signalisieren, dass die Partei im Sinne der gesellschaftlichen Harmonie der Chancengleichheit im Lande wieder mehr Aufmerksamkeit schenken will.

Dass die Formulierung solcher Botschaften aber nicht auf Kosten der zunehmenden Internationalisierung im Bildungsbereich gehen soll, zeigt an der Hangwai die Einrichtung der „Cambridge International Examinations“. Mit spürbarer Begeisterung eignet sich die Jugend an dieser Schule eine Kultur der Weltläufigkeit an, die so manche innere Mauer zwischen China und dem Westen zu überwinden verspricht.

Wir haben an der Hangwai ein China erlebt, das uns fasziniert und mitreißt. In unseren Erinnerungen mischen sich Eindrücke von der Hangzhouer Westsee-Idylle und vom Getümmel in dieser überaus lebendigen, modernen Stadt mit dem Gedanken an die Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit all dieser jungen Menschen, die mit großen Erwartungen in ihre Zukunft blicken.■

Eine allgemeine Einführung in das Schulsystem in China erwartet Sie in der nächsten Ausgabe von WenWu.